

# Ex-post-Evaluierung

## Stärkung der ländlichen Resilienz, Somalia



<b>Titel</b>	Stärkung der ländlichen Resilienz in Südsomalia		
<b>Sektor und CRS-Schlüssel</b>	Ländliche Entwicklung CRS-Code 43040		
<b>Projektnummer</b>	BMZ-Nr. 2013 66 152		
<b>Auftraggeber</b>	BMZ		
<b>Empfänger/ Projektträger</b>	Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO)		
<b>Projektvolumen/ Finanzierungsinstrument</b>	8,03 Mio. EUR/BMZ Haushaltsmittel		
<b>Projektlaufzeit</b>	2013-2016		
<b>Berichtsjahr</b>	2021	<b>Stichprobenjahr</b>	2020

### Ziele und Umsetzung des Vorhabens

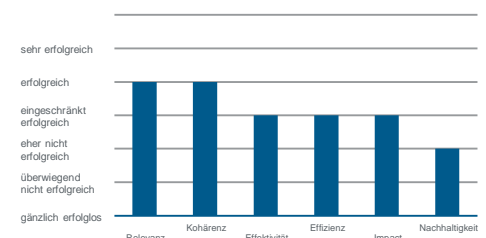
Ziel auf Outcome-Ebene war die Steigerung und Diversifizierung von Einkommen sowie der Wiederaufbau produktiver Vermögenswerte der Zielgruppe. Auf der Impact-Ebene sollte ein Beitrag zur Stärkung der Resilienz der Zielgruppe gegenüber zukünftigen Krisen geleistet werden. Zudem sollten mittelfristige Einkommenssteigerungen zur Konflikt- und Armutsminderung in den Projektgebieten beitragen. Zur Zielerreichung wurden Maßnahmen für die Verbesserung von Produktion, Verarbeitung und Vermarktung bäuerlicher Kleinbetriebe durchgeführt. Die Implementierung der Maßnahmen wurde jedoch durch die äußerst angespannte Sicherheitslage behindert und durch die Dürrekatastrophe von 2016/2017 verzögert.

### Wichtige Ergebnisse

Relevanz und Kohärenz werden als gut bewertet, Effektivität, Effizienz und übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen als zufriedenstellend. Die zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend bewertete Nachhaltigkeit fließt in die Gesamtbewertung nicht ein, da das Vorhaben mit einem eingeschränkten Nachhaltigkeitsanspruch durchgeführt wurde.

- Das Vorhaben war relevant, da die Projektregion Gedo aufgrund ihrer Fruchtbarkeit eine hohe Bedeutung für die somalische Landwirtschaft und die Ernährungssicherung besaß. Aus diesem Grund galt es mittelfristige Ansätze zur Stärkung der Resilienz zu unterstützen und eine nachhaltige Entwicklung anzustoßen.
- Das Vorhaben war kohärent in die gemeinsamen Resilienzstrategie für Somalia von FAO, dem United Nations Children's Fund (UNICEF) und dem World Food Programme (WFP) eingebunden und stimmte mit den entwicklungspolitischen Zielen der deutschen Bundesregierung überein.
- Die Effektivität des Vorhabens spiegelte sich in der Begünstigung von etwa 5.000 Haushalten mit über 32.000 Personen wider, deutlich mehr als die ursprünglich geplanten 3.000 Haushalte mit ca. 18.000 Personen.
- Aus den Finanzierungsnachweisen der FAO ergaben sich je begünstigtem Haushalt Gesamtkosten von 1.493 EUR, bei relativ hohen Durchführungs- und Verwaltungskosten; die Möglichkeit einer kostengünstigeren Implementierung durch einen anderen Projektträger war jedoch unter den Rahmenbedingungen in Somalia unwahrscheinlich.
- Die Beurteilung der übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen als zufriedenstellend beruhte hauptsächlich auf dem von der FAO konzipierten Resilience Capacity Index. Gegenwärtig zeigen sich hinsichtlich der Konflikt- und Armutsminderung keine Verbesserungen in der Projektregion.

### Gesamtbewertung: eingeschränkt erfolgreich



### Schlussfolgerungen

- Auf Wirkungen des Ansatzes weist die Tatsache hin, dass die Resilienzwerte der begünstigten Gruppen stets höher als die der Kontrollgruppe waren, und auch in der Dürrekrise 2016 und 2017 weniger stark absanken.
- Geber und Durchführungsorganisationen in Somalia hatten allerdings ein konträres Verständnis von Resilienz; ein strukturierter Geberdialog wurde nicht implementiert.
- Nachhaltigkeitsrisiken bestanden nicht nur aufgrund der prekären Sicherheitslage sowie der politischen und wirtschaftlichen Instabilität, sondern auch aufgrund der Orientierung an nicht klimaresistenten Wertschöpfungsketten.
- Die Hypothese, dass mittelfristige Einkommenssteigerungen zu einer Konfliktminderung beitragen, konnte weder verifiziert noch falsifiziert werden.
- Trotz detaillierter Durchführungsvereinbarungen erwies sich der Projektträger FAO nur eingeschränkt als steuerbar.

# Bewertung nach DAC-Kriterien

## Gesamtvotum: Note 3

### Teilnoten:

Relevanz	2
Kohärenz	2
Effektivität	3
Effizienz	3
Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen	3
Nachhaltigkeit	4

Relevanz und Kohärenz des Vorhabens werden als gut bewertet, Effektivität, Effizienz und übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen als zufriedenstellend. Die Gesamtbewertung des Vorhabens lautet "eingeschränkt erfolgreich". Die zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend bewertete Nachhaltigkeit fließt in die Gesamtbewertung nicht ein, da das Vorhaben unter einem eingeschränkten Nachhaltigkeitsanspruch durchgeführt wurde.

### Rahmenbedingungen und Einordnung des Vorhabens

Seit Beginn der 1990er Jahre gilt Somalia als gescheiterter Staat. Die mit der Präsidentschaftswahl von 2017 verbundenen Hoffnungen auf Frieden, Sicherheit, Staatsaufbau und Armutsreduzierung haben sich nur zum Teil erfüllt. Die islamistische al-Shabaab-Miliz kontrolliert noch immer große Landesteile, bei weiterhin hochgradig instabiler politischer, wirtschaftlicher und sozialer Situation. Auf die Corona-Pandemie, die im Frühjahr 2020 auch Somalia erreichte, reagierte das prekäre Gesundheitssystem des Landes nur zögerlich und unkoordiniert.<sup>1</sup> Mit dem FZ-Vorhaben "Stärkung der ländlichen Resilienz in Südsomalia" (BMZ-Nr. 2013 6615 2) unterstützte Deutschland in den Jahren 2013-2016 das Somalia Office der Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO) bei der Umsetzung von Maßnahmen in den drei Distrikten Dolow, Luuq und Belet Hava in der Projektregion Gedo im Südwesten Somalias zur Stärkung der Resilienz armer ländlicher Haushalte gegenüber zukünftigen Krisen. Eingebettet war das FZ-Vorhaben in das Somalia Resilience Programme der FAO, an dem sich weitere bi- und multilaterale Geber beteiligten.

### Relevanz

Das FZ-Vorhaben setzte an dem Übergang zwischen humanitärer Nothilfe und längerfristigen Entwicklungsmaßnahmen an; gefördert werden sollten erste, mittelfristige Resilienzansätze gegenüber zukünftigen Krisen im Rahmen der Resilienzstrategie für Somalia, die 2012 von der FAO, dem United Nations Children's Fund (UNICEF) und dem World Food Programme (WFP) gemeinsam verabschiedet wurde.<sup>2</sup> Zu Beginn des Vorhabens war die Ernährungssicherheit der somalischen Bevölkerung in Folge der Dürre im Jahr 2011 in einigen Bevölkerungsteilen noch immer kritisch bis notleidend,<sup>3</sup> weshalb humanitäre Hilfsmaßnahmen in der Zuständigkeit des Auswärtigen Amtes ebenso relevant waren. Allerdings besaß die Projektregion Gedo aufgrund ihrer Fruchtbarkeit eine hohe Bedeutung für die somalische Landwirtschaft und die Ernährungssicherung. Aus diesem Grund galt es dort mit Unterstützung der

<sup>1</sup> Die Johns Hopkins University meldete Ende Oktober 2021 für Somalia 21.998 Infektionen sowie 1.208 Todesfälle, die durch COVID-19 ausgelöst wurden. Aufgrund der schwachen Gesundheitsinfrastruktur des Landes von einer hohen Dunkelziffer auszugehen ist. <https://www.arcgis.com/apps/opsdashboard/index.html#/bda7594740fd40299423467b48e9ecf6>. (26.10.2021)

<sup>2</sup> FAO, UNICEF, WFP 2012 [https://www.fao.org/fileadmin/templates/cfs\\_high\\_level\\_forum/documents/Brief-Resilience-JointStrat-Final\\_Draft.pdf](https://www.fao.org/fileadmin/templates/cfs_high_level_forum/documents/Brief-Resilience-JointStrat-Final_Draft.pdf) (14.06.2021).

<sup>3</sup> Integrated Food Security Phase Classification 2021, <http://www.ipcinfo.org/ipc-country-analysis/details-map/en/c/1036741/?iso3=SOM> (12.06.2021).

Entwicklungszusammenarbeit den Kreislauf von Anfälligkeit gegenüber wiederkehrenden Krisen und die Abhängigkeit von Nahrungsmittelhilfen zu durchbrechen sowie eine eigenständige nachhaltige Entwicklung anzustoßen.

Mit der Durchführung verschiedener Projektmaßnahmen in Produktion, Verarbeitung und Vermarktung der Bereiche Landwirtschaft und Viehzucht sollten (i) Produktion und Produktivität von bäuerlichen Kleinbetrieben gesteigert, (ii) lokale Wertschöpfungsketten gestärkt und (iii) der Marktzugang der Zielgruppe verbessert werden (Output). Dadurch sollten auf der Outcome-Ebene mittelfristig die Einkommen der Zielgruppe gesteigert und diversifiziert sowie produktive Vermögenswerte aufgebaut werden. Auf Impact-Ebene sollte ein Beitrag zur Stärkung der Resilienz geleistet werden, die sich aus den fünf Dimensionen Produktivität, Zugang zu Basisdienstleistungen, Soziale Sicherungsnetze, Anpassungsfähigkeit und Anfälligkeit bei Schocks zusammensetzte.

Die Wirkungskette des Vorhabens wird insofern als schlüssig bewertet, als dass das Komponentenset auf Output-Ebene nahezu die gesamte Wertschöpfungskette abdeckte. Da zudem in allen Komponenten neben der Errichtung von Infrastruktur und der Bereitstellung von Sachleistungen auch die Durchführung von Schulungen<sup>4</sup> vorgesehen war, ist auch schlüssig, dass dadurch die Zielgruppe befähigt ist, Einkommen zu generieren und produktive Vermögenswerte aufzubauen.<sup>5</sup> Ein höheres Haushaltseinkommen sowie der Besitz von Vermögenswerten stehen wiederum in einem positiven Zusammenhang mit der Widerstandsfähigkeit agropastoraler Haushalte.<sup>6</sup>

Das FZ-Vorhaben sollte direkt an den Bedarfen und Bedürfnissen der Zielgruppe ansetzen. Gewährleistet werden sollte dies durch einen gemeindebasierten, partizipativen Ansatz. Unter Einbeziehung lokaler Verwaltungen und traditioneller Autoritäten sollten die jeweiligen Maßnahmen sowie die begünstigten Haushalte festgelegt werden. Obwohl vorab ein umfassender Kriterienkatalog aufgestellt wurde, der eine Orientierung an Do-no-harm-Kriterien gewährleisten und den Auswahlprozess hinsichtlich Konfliktsensibilität, Vulnerabilität, Eigenbeitrag und Unterstützung von Gruppen absichern sollte, sind bei solch einem Vorgehen negative, nicht intendierte Effekte nicht auszuschließen.

Dass das FZ-Vorhaben jedoch im Rahmen eines offenen Programms durchgeführt, und damit die Implementierungsmaßnahmen erst während der Durchführung identifiziert wurden, erwies sich als vorteilhaft. Dadurch konnte nämlich flexibel auf Entwicklungen reagiert werden, wie weitere Geberzusagen für bestimmte Distrikte, und die Additionalität der von der KfW finanzierten Maßnahmen gegenüber Interventionen anderer Geber sichergestellt werden. Vorteile brachte auch die Wahl der FAO als Projektträger, da sie über umfangreiche Expertise und Erfahrungen verfügte und vor Ort präsent war. Daher wird der FZ-Beitrag als Direktfinanzierung über die bestehenden Strukturen der FAO als angemessen bewertet.

Hinsichtlich des Ziels der Resilienzsteigerung auf Impact-Ebene wurde mit dem Vorhaben insbesondere die Dimension Produktivität adressiert; dass auch andere Resilienzdimensionen in angemessener Weise Berücksichtigung fanden, war durch die Einbettung in die somalische Resilienzstrategie und die Durchführung paralleler Vorhaben des WFP und von UNICEF sichergestellt, bei denen auf den Zugang zu Basisdienstleistungen und den Aufbau sozialer Sicherungssysteme abgezielt wurde. Dies wird positiv bewertet.

Das der EPE zugrunde gelegte duale Ziel auf Impact-Ebene zielte zudem darauf ab, durch mittelfristig gesteigerte Einkommen einen Beitrag zu Armutsminderung und Konfliktminderung in den Projektgebieten zu leisten. Dass ein solcher Beitrag zur Konfliktminderung nachweisbar gelingen kann, setzt eine inklusive Begünstigung einer breiten Zielgruppe voraus und birgt zugleich konfliktinduzierende Risiken, insofern Bevölkerungsgruppen unterschiedlich von den Maßnahmen profitieren. Angesichts der von politischen Instabilität geprägten gesellschaftlichen Realität in Südwestsomalien wird auch die problemlose Durchführung eines gemeindebasierten, partizipativen Ansatzes als wenig wahrscheinlich eingeschätzt, der wichtige Prämisse für eine inklusive Durchführung und Allokation der Maßnahmen ist. Darüber hinaus besteht

<sup>4</sup> Schulungen sollten bspw. zu Betrieb und Wartung von Infrastruktur durchgeführt werden, aber auch zu Konfliktmanagement im Kontext der Betriebsführung.

<sup>5</sup> Zur Zielgruppe zählten vulnerable, wirtschaftlich aktive agropastorale Haushalte; ein besonderer Fokus lag auf Jugendlichen und auf von Frauen geführten Haushalten. Aufgrund der Eilbedürftigkeit des Vorhabens wurde auf eine detaillierte Zielgruppenanalyse verzichtet.

<sup>6</sup> U.a. Boudreau, Tanya 2013, vgl. [https://www.savethechildren.org.uk/content/dam/global/reports/Reducing\\_the\\_Risk\\_of\\_Disasters.pdf](https://www.savethechildren.org.uk/content/dam/global/reports/Reducing_the_Risk_of_Disasters.pdf) (20.10.2021). Zu weiteren Einflussfaktoren auf die Resilienz vgl. Department for International Development (2016) EoD\_Topic\_Guide\_Measuring\_Resilience\_May\_2016.pdf ([publishing.service.gov.uk](https://publishing.service.gov.uk)) (22.10.2021).

auch wenig gesicherte empirische Evidenz und Einigkeit, welche Maßnahmen tatsächlich zur Konfliktminderung beitragen.<sup>7</sup>

Hinzu kommt, dass in der Konzeptualisierung des Vorhabens die prekäre Sicherheitslage sowie die politische und wirtschaftliche Situation mitunter zu wenig adressiert waren. Zwar wurde eine Friedens- und Konfliktanalyse durchgeführt, erkennbare Risiken wurden jedoch teilweise zu wenig berücksichtigt, wie bspw. die Bewältigung von Naturkatastrophen oder der nachhaltige Schutz wiederaufgebaute Vermögenswerte begünstigter Haushalte in den Projektgebieten vor möglichen Übergriffen (vgl. Nachhaltigkeit). Auch die Orientierung an eher klimaresistenten Wertschöpfungsketten war nicht gegeben.

Dass die Relevanz dennoch insgesamt als noch gut bewertet wird, liegt an der Ausrichtung an konkreten Entwicklungsbedarfen in der Projektregion sowie an einem stimmigen Maßnahmenpaket, welches grundsätzlich dazu geeignet war, die intendierten Ziele zu erreichen.

## Relevanz Teilnote: 2

### Kohärenz

Hinsichtlich der internen Kohärenz war das Vorhaben stimmig mit den Zielen der deutschen Entwicklungspolitik in Somalia. Diese zielt darauf ab, durch nachhaltige Verbesserung der Lebensperspektiven sowie der wirtschaftlichen Entfaltungsmöglichkeiten einen Beitrag zu nachhaltiger Konfliktbewältigung, Stabilität und friedlicher Entwicklung zu leisten.<sup>8</sup> Wichtigste Prioritäten der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit mit Somalia sind die Bereiche Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung sowie Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung und Wasserressourcenmanagement.<sup>9</sup> Entsprechend dieser Ziel- und Schwerpunktsetzung wurden im Rahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit weitere parallele Vorhaben in Somalia durchgeführt, die so wie das hier evaluierte FZ-Vorhaben Resilienz stärken sollen, wie bspw. das TZ-Vorhaben "Ernährungssicherung durch Resilienzstärkung in den neuen Siedlungen von Kismayo" (BMZ-Nr. 2017 18 485).

Hinsichtlich der externen Kohärenz war das FZ-Vorhaben in das Resilienzprogramm der FAO für Somalia eingebettet, zu dessen größten Gebern im Beobachtungszeitraum Deutschland, Norwegen, die USA, die Europäische Union sowie Großbritannien zählten. Ziel des FAO-Resilienzprogramms im Rahmen der gemeinsamen Resilienzstrategie für Somalia von FAO, UNICEF und dem WFP war die Vermeidung von Geberproliferation und Projektfragmentierung, insbesondere in den Sektoren Landwirtschaft und Ernährung. Zwar ging die Verabschiedung einer gemeinsamen Strategie sowie eines gemeinsamen Wirkungsmonitorings weit über die übliche Koordination von UN-Organisationen hinaus, ein strukturierter Geberdialog, an dem alle Geber beteiligt waren, wurde jedoch nicht implementiert.<sup>10</sup>

Darüber hinaus gestaltete sich die Einbindung von nationalen, regionalen und lokalen Entscheidungsträgern in das FZ-Vorhaben aufgrund der instabilen politischen Situation mitunter schwierig. Der Einfluss von Resilienzvorhaben auf die Erstellung nationaler Entwicklungspläne der somalischen Regierung war jedoch gegeben; Resilienz wurde zu einer eigenständigen Säule des Nationalen Entwicklungsplans 2017 bis 2019. Gleichzeitig hatten die Geber von Resilienzvorhaben kein konsistentes Verständnis des Konzepts, und eine Adaption des Konzepts an den somalischen Kontext erfolgte nicht in zufriedenstellendem Maße. Auch zeigte sich ein zunehmend konträres Verständnis von Resilienz zwischen Gebern und Durchführungsorganisationen sowie zwischen deren Büros in Nairobi und lokalen Kräften in Somalia.<sup>11</sup>

Insgesamt haben die Vorhaben des Resilienzprogramms der FAO sowie die gemeinsame Resilienzstrategie von FAO, UNICEF und WFP jedoch zu einem kohärenteren Vorgehen in Somalia beigetragen (externe Kohärenz). Zudem gliederte sich das FZ-Vorhaben sinnvoll in das deutsche Gesamtportfolio der EZ in Somalia ein und stimmte mit den Zielen der deutschen Bundesregierung für Somalia überein (interne

<sup>7</sup> U.a. Blattman/Miguel 2010, S. 3, <https://chrisblattman.com/documents/research/2010.CivilWar.JEL.pdf> (14.06.2021).

<sup>8</sup> Deutscher Bundestag 2021, Drucksache 19/27662 ([bundestag.de](https://www.bundestag.de)) (16.06.2021).

<sup>9</sup> Deutsche Botschaft in Kenia, Somalia und den Seychellen, <https://nairobi.diplo.de/ke-de/allgemeines/willkommenssomalia/ez-somalia/1891444> (16.06.2021).

<sup>10</sup> FAO 2015, <https://www.fao.org/3/bd443e/bd443e.pdf> (16.06.2021).

<sup>11</sup> Hall, Samuel 2016, S. 39, <https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/IHDG-Adkaysi-Nov-2016.pdf> (14.06.2021)

Kohärenz). Beide Aspekte sind maßgeblich dafür, dass die Kohärenz noch mit gut bewertet wird.

## Kohärenz Teilnote: 2

### Effektivität

Ziel auf Outcome-Ebene war die mittelfristige Steigerung und Diversifizierung von Einkommen sowie der Wiederaufbau produktiver Vermögenswerte der unterstützten Haushalte.

Um diese Ziele zu erreichen, wurden in den Bereichen Landwirtschaft und Viehzucht verschiedene Maßnahmen durchgeführt. Durch die Bereitstellung von Sachgütern, die Rehabilitation von Infrastruktur und Durchführung von Aus- und Weiterbildungen sollte die Produktivität von bäuerlichen Kleinbetrieben gesteigert (Komponente 1), lokale Wertschöpfungsketten gestärkt (Komponente 2) und der Marktzugang der Zielgruppe verbessert werden (Komponente 3).

Unter Komponente 1 wurden wirtschaftlich aktive agro-pastorale Haushalte mit Produktionsmitteln und Tieren ausgestattet, Bewässerungsanlagen rehabilitiert und Nutzerkomitees eingerichtet sowie Schulungen zu landwirtschaftlicher Produktion, Krisenvorsorge oder veterinären Dienstleistungen durchgeführt. Zwar gelang es, die Produktivität bei bestimmten Tätigkeiten, wie der Aussaat, zu steigern, die Produktion von Agrargütern, wie bspw. Mais, sank jedoch im Betrachtungszeitraum. Gründe hierfür lagen in klimatischen Extremen, wie Überflutungen im Jahr 2015 sowie einer schweren Dürre 2016/2017.

Mit der Errichtung und Ausstattung von Kooperativen zur Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte sowie der Ausbildung von Begünstigten in Verarbeitungsmethoden, Vermarktung und Verwaltung unter Komponente 2 wurden lokale Wertschöpfungsketten gestärkt. Ebenso wurde der Marktzugang der Zielgruppe verbessert, indem unter Komponente 3 Marktinfrasturktur sowie Marktinformationssysteme errichtet wurden. Zusätzlich wurden Mitglieder von Vermarktungs- und Bauernverbänden für den Betrieb der Infrastrukturen ausgebildet.

Im Rahmen aller drei Komponenten wurden Maßnahmen ausgewählt, die einfach umzusetzen waren und im Sinne einer Friedensdividende einen raschen und sichtbaren Beitrag zur unmittelbaren Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung leisten sollten. Profitiert haben von den Maßnahmen 5.375 Haushalte mit etwa 32.250 Personen. Übertroffen wurde damit die im Programmanschlag anvisierte Zahl von rund 3.000 Haushalten und ca. 18.000 Personen. Ob jedoch, wie in der Projektkonzeption vorgesehen, überwiegend vulnerable, von Frauen und Jugendlichen geführte Haushalte profitiert haben, und wie der gemeindebasierte Auswahlprozess der begünstigten Haushalte konkret gestaltet war, wurde von der FAO nicht dokumentiert. Interviews weisen im Kontext des gemeindebasierten, partizipativen Ansatzes allerdings darauf hin, dass es Konflikte bei der Auswahl von begünstigten Haushalten und Lokalisationen gab.<sup>12</sup>

Zur Überprüfung der Zielerreichung auf Outcome-Ebene legte die FAO das Wirkungsmonitoring der gemeinsamen Resilienzstrategie für Somalia von FAO, UNICEF und WFP zugrunde. Dieses bestand zwar aus Baseline-, Midline- sowie Endline-Studien, doch stimmten die Stichproben des Wirkungsmonitorings nicht exakt mit der begünstigten Zielgruppe des FZ-Vorhabens überein und wiesen teilweise methodische Schwächen auf.<sup>13</sup> Aufgrund ähnlicher Merkmale zwischen den Stichproben-Populationen und der Zielgruppe des Vorhabens lassen sich die Ergebnisse jedoch mit Einschränkungen auf die Zielerreichung des FZ-Vorhabens übertragen. Zudem dienten die in den Studien erhobenen Werte auch als Grundlage des

<sup>12</sup> Diese Hinweise finden sich im Auftrag der FAO durchgeführten "Peace and Conflict Assessment" des Resilience-Programms in Gedo, das grundsätzlich zu dem Schluss kam, die FAO-Maßnahmen hatten Einfluss auf Konkurrenz und Wettbewerb zwischen Bevölkerungsgruppen, und konnten potenziell zu Eskalation oder Deeskalation von Konflikten beitragen.

<sup>13</sup> Die gemeinsame Resilienzstrategie für Somalia von FAO, UNICEF und WFP stellte zwar mehrheitlich Schnittmengen zu dem FAO Resilience Programme dar, doch umfasste sie insgesamt eine größere Anzahl an Maßnahmen und Zielgruppen durch die zusätzlichen Schwerpunkte, die von UNICEF und WFP gefördert wurden. Methodische Schwächen bestanden vor allem in der hohen Varianz der Stichprobengröße zwischen den verschiedenen Datenerhebungszeitpunkten und der Interventions- und Kontrollgruppe. In der Baseline-Studie wurden 2013 in dem Distrikt Dolow Daten von 713 Haushalten erhoben, die Maßnahmen der gemeinsamen Resilienzstrategie erhalten hatten, sowie zur Kontrolle Daten von 301 Haushalten ohne Maßnahmen in dem Distrikt Luuq; zwei Jahre später wurden in der Midline-Studie Daten von 423 Haushalten der Baseline-Stichprobe und 209 Haushalten der Kontrollgruppe ausgewertet; die Endline-Studie berücksichtigte Daten von 532 Haushalten der Stichprobe von 2013 und von 214 Haushalten der Kontrollgruppe. Zudem wurden in den Kontrollgebieten zwar keine Interventionen der FAO, aber von anderen Geber durchgeführt, sodass ein Verzerrungseffekt der Ergebnisse nicht ausgeschlossen werden kann.



Wirkungsmonitorings bei Planung und Kontrolle des FZ-Vorhabens<sup>14</sup>. Trotz dieser methodischen Einschränkung deuten die Daten der Studien darauf hin, dass bei vielen Indikatoren zunächst eine positive Entwicklung zu beobachten war, die allerdings nicht von Dauer gewesen ist (siehe Tabelle). Zwischen Midline- und Endline-Studie verschlechterte sich die Zielerreichung zum Teil erheblich; Grund hierfür waren die Auswirkungen der Dürre in den Jahren 2015 und 2016.<sup>15</sup> So sanken zwischen 2016 und 2017 die durchschnittlichen Einkommen der begünstigten Haushalte sowie die durchschnittliche Anzahl der Einkommensquellen in den Haushalten. Ebenso verringerten sich die durchschnittliche Anzahl der produktiven Güter und Vermögenswerte pro Haushalt, gemessen in „Tropical Livestock Units“ (TLU) und „Agricultural Assets Index“ (AAI), sowie die durchschnittliche Anbaufläche der Haushalte.<sup>16</sup> Auch wenn sich alle Indikatorenwerte der Endline im Verhältnis zu den Midlinewerten wieder verschlechterten, verbesserte sich der Agricultural Assets Index (AAI) sowie die durchschnittliche Anbaufläche dennoch insgesamt im Verhältnis zu den Baselinewerten. Die Zielerreichung auf Outcome-Ebene erfolgte damit nur teilweise, ist aber nicht zuletzt auch auf die eingetretene Dürre zurückzuführen. Es kann davon ausgegangen werden, dass ohne die durchgeführten FZ-Maßnahmen im Rahmen des FAO Resilienzprogrammes die Dürre noch stärkere Auswirkungen in den Projektgebieten entfaltet hätte. Somit erscheint es plausibel, dass das FZ-Vorhaben trotz der nur teilweisen Zielerreichung dazu beigetragen hat, den Status Quo der Projektgebiete aufrechtzuerhalten.

Indikator	Ist-Werte Baseline (2013) <sup>a)</sup> ; Zielvorgabe	Ist-Werte Midterm-Studie 2016 <sup>a)</sup> ; Ist-Werte Endline-Studie 2017 <sup>a)</sup>
(1) Anstieg der monetären Einkommen der Zielgruppe auf Haushaltsebene (Ziel: Steigerung der Einkommen)	n.v.; Zielvorgabe n.v.,	Ø 931 US\$ p.a. → Entwicklung nicht bestimmbar; Ø 802 US\$ p.a. → Verschlechterung zu 2016
(2) Anstieg der Anzahl der Einkommensquellen auf Haushaltsebene (Ziel: Diversifizierung der Einkommen)	Ø 2,08, Zielvorgabe n.v.	Ø 2,25 → erreicht; Ø 1,77 → nicht erreicht
(3) Anstieg der Anzahl der produktiven Güter / Vermögenswerte pro Haushalt (Ziel: Wiederaufbau produktiver Vermögenswerte) a) Tropical Livestocks Unit b) Agricultural Assets Index c) Durchschnittliche Anbaufläche (ha)	(a) 4,04, Zielvorgabe n.v. (b) -0,12, n.v. (c) 0,31, Zielvorgabe n.v.	a) 4,47 erreicht; 3,3 → nicht erreicht (b) 0,1 → erreicht; 0,07 → erreicht, aber Verschlechterung zu 2016 (c) 2,7 → erreicht; 1,75 → erreicht, aber Verschlechterung zu 2016

a) Die Werte sind der FAO Baseline-Studie entnommen. Die Daten wurden bereits 2013 erhoben, aber erst im Rahmen der Studie 2014 veröffentlicht.

<sup>14</sup> Vgl. hierzu den Programmversuch von 2012 sowie die Abschlusskontrolle von 2018

<sup>15</sup> Die Auswirkungen der Dürre waren für die Kontrollgruppe allerdings gravierender als für die Begünstigten des Vorhabens, vgl. hierzu FAO 2018.

<sup>16</sup> Zudem verloren arme pastorale Haushalte durch die Dürre 60 % ihrer Viehherden und damit einen Großteil ihres Produktivvermögens, FAO Follow-up Analysis 2018: S. viii.

Trotz des negativen, externen Einflusses der eingetretenen Dürre auf die Zielerreichung der Outcome-Ebene, kann von teilweise bis heute anhaltenden positiven Wirkungen des FZ-Vorhabens und im Speziellen Komponente 1 (Produktions- und Produktivitätssteigerung), ausgegangen werden. Ein Vergleich von Satellitenbildern von einer der beiden durch FZ-Mittel rehabilitierten Bewässerungspumpstationen in Dolow, die jeweils 1 Jahr vor und 3 Jahre nach der Fertigstellung aufgenommen wurden, zeigt eine deutliche Dynamik rund um den in Wert gesetzten Pumpperimeter. Während die landwirtschaftlichen Parzellen in Abbildung 1 sehr großflächig und wenig strukturiert erscheinen, zeigt Abbildung 2 drei Jahre nach Fertigstellung des Pumpperimeters am Bantal Canal eine effizientere Flächennutzung durch klar voneinander abgegrenzte landwirtschaftliche Parzellen. Die visuelle Veränderung der Vegetationsdichte in den einzelnen Parzellen lässt ebenfalls eine gezieltere Bewirtschaftung vermuten. Zudem zeigen die Abbildungen, dass in den dargestellten 7 Jahren eine zunehmende Urbanisierung der Gegend erfolgte. Positive Wirkungen des rehabilitierten Pumpperimeters auf die landwirtschaftliche Produktion, der Einkommen und Einkommensquellen der Anwohner in den unmittelbar angrenzenden Gebieten erscheinen damit plausibel. Nichtsdestotrotz kann durch das Heranziehen dieses visuellen Vergleiches nur eine approximative Aussage über die Erreichung der Komponente 1 auf Outcome-Ebene getroffen werden, da die eingetretenen Veränderung nicht kausal dem FZ-Vorhaben zugeordnet werden können.



Abbildung 1:  
Bantal Canal Intake Pump: Google Earth Aufnahme September 2012



Abbildung 2:  
Banal Intake Pump: Google Earth Aufnahme August 2019

Evaluierungen vergleichbarer Vorhaben zeigen ebenfalls eine Erreichung vieler geplanter Outputs, wie die Rehabilitation von Infrastruktur und der damit verbundenen Verbesserung des Marktzugangs.<sup>17</sup> Zudem ist durch die schlüssige Wirkungskette davon auszugehen, dass das FZ-Vorhaben einen effektiven Beitrag auf Outcome-Ebene geleistet hat. Trotz Beschränkungen in der Datenlage und teilweiser Nichterreichung der Zielvorgaben für zugrunde gelegte Indikatoren, bewerten wir das Vorhaben noch als zufriedenstellend, da die negativen Ergebnisse die erkennbaren positiven Ergebnisse nicht dominieren.

### Effektivität Teilnote: 3

#### Effizienz

Die FAO als Projektträger war - wie bei der Zusammenarbeit mit UN-Sonderorganisationen Standard - nicht verpflichtet, eine detaillierte Kosten- und Leistungsrechnung für die durchgeführten Aktivitäten vorzulegen. Die aus den verfügbaren Nachweisen ableitbare Kostenstruktur zeigt, dass die für die Implementierung von FAO-Maßnahmen eingesetzten FZ-Mittel in Höhe von 4,8 Mio. EUR mit 69 % überwiegend auf Komponente 1 entfielen, und damit auf Maßnahmen zur Stärkung der Produktion und Produktivität von Kleinbauern; 14 % entfielen auf Komponente 2 und 17 % auf Komponente 3. Weitere 2,5 Mio. EUR, wurden von der FAO zur Deckung ihrer Durchführungskosten verwendet. Zusätzlich wurden von der FAO 0,73 Mio. EUR als Verwaltungsgebühr in Rechnung gestellt, und damit 10 % der Komponentenmaßnahmen und Durchführungskosten (insgesamt 7,3 Mio. EUR). Rechnet man Durchführungskosten und Verwaltungsgebühr anteilmäßig den Implementierungskosten in den drei Komponenten zu, ergibt sich folgende Verwendungsstruktur der FZ-Mittel: 69,02 % für Komponente 1, 14,05 % für Komponente 2 und 16,9 % für Komponente 3. Die FZ-Mittel wurden also überwiegend eingesetzt, um Produktion und Produktivität von Kleinbauern zu stärken.

Belastbare Aussagen über die Produktionseffizienz lassen sich aus diesen Angaben nicht ableiten, da Benchmark-Werte für kostenminimalen Mitteleinsatz bei vergleichbaren Vorhaben mit ähnlichen Rahmenbedingungen wie in den Interventionsgebieten in Somalia nicht zur Verfügung standen. Bei der Beurteilung der Effizienz sind die tendenziell kostensteigernde Kleinteiligkeit der durchgeführten Maßnahmen zu berücksichtigen sowie der gemeindebasierte, partizipative Ansatz bei der Identifikation der durchzuführen- den Maßnahmen mit entsprechenden Durchführungskosten. Verwaltungsgebühren und Durchführungskosten der FAO waren relativ hoch, jedoch ist es unwahrscheinlich, dass unter der gegebenen Sicherheitslage ein anderer Projektträger mit Erfahrungen in den Interventionsgebieten eine kostengünstigere Implementierung des FZ-Vorhabens hätte ermöglichen können.

Aus den Finanzierungsnachweisen der FAO ergeben sich je begünstigtem Haushalt Gesamtkosten von 1.493 EUR für alle Maßnahmen in den drei Komponenten des Vorhabens.<sup>18</sup> Diese summarische "Stückkosten"-Rechnung liefert jedoch keine Aussage, ob die Modulziele mit angemessenem Aufwand erreicht wurden, und wie die Nutzung der Outputs unter einzel- und gesamtwirtschaftlichen Gesichtspunkten zu bewerten war. Indirekte Hinweise auf die Produktionseffizienz des FZ-Vorhabens geben die Zahlen der etwa 32.250 begünstigten Personen bzw. der 5.375 begünstigten Haushalte als quantitative Indikatoren der Output-Nutzung. Dieser Deckungsgrad der FZ-finanzierten Leistungsangebote der FAO bei einem Mitteleinsatz von 8 Mio. EUR wird als angemessen beurteilt, wenn dies auch keine Schlussfolgerung auf die Nutzungsintensität der Maßnahmen zulässt.

Die Laufzeit des FZ-Vorhabens betrug insgesamt 34 Monate statt der ursprünglich vorgesehenen 30 Monate und wurde kostenneutral um 4 Monate verlängert. Unter Berücksichtigung der schwierigen Rahmenbedingungen, wird die Zeiteffizienz als gut bewertet.

Die Ergebnisse des Vorhabens lagen insgesamt unter den Erwartungen, aber bei Berücksichtigung der nicht beeinflussbaren Naturkatastrophen und der extrem schwierigen Gesamtsituation waren die Ergebnisse zufriedenstellend, so dass die Effizienz als befriedigend beurteilt wird.

### Effizienz Teilnote: 3

<sup>17</sup> USAID 2021, <https://www.usaid.gov/results-data/success-stories/why-somalia-right-place-focus-building-resilience> (18.06.2021).

<sup>18</sup> Bei dieser Rechnung bleiben variable Größen der begünstigten Haushalte unberücksichtigt.



## Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Ziel auf Impact-Ebene war die Stärkung der Resilienz der Bevölkerung in den Projektgebieten gegenüber zukünftigen Krisen. Zudem sollten mittelfristige Einkommenssteigerungen zur Konflikt- und Armutsminderung in den Projektgebieten beitragen<sup>19</sup>.

Zur Messung der Resilienz versuchte die FAO, mit Hilfe des Resilience Capacity Index (RCI) die Wirkung der durchgeführten Maßnahmen zu bestimmen. Der RCI modelliert den hypothetischen Zusammenhang zwischen dem mehrdimensionalen theoretischen Konstrukt Resilienz und 28 empirisch fassbaren, sozialen Indikatoren und aggregiert die in den statistischen Daten enthaltenen Informationen zu einem Index.

Die von der FAO ermittelten RCI-Werte zeigten zunächst eine gestärkte Resilienz an, die nachfolgend wieder abnahm (siehe Tabelle).<sup>20</sup> Der gesunkene RCI-Wert lässt sich jedoch - wie auch die Verschlechterung der Indikatorenwerte auf Outcome-Ebene - als eine Folge der Auswirkungen der katastrophalen Dürre in den Jahren 2016 und 2017 interpretieren, von der die Projektregion besonders betroffen war. Auf Wirkungen des FAO-Ansatzes weist allerdings die Tatsache hin, dass die Werte der begünstigten Gruppen stets höher als die der Kontrollgruppen waren, die auch in der Dürrekrise 2016 und 2017 weniger stark absanken. Positiv zu bewerten ist, dass trotz der eingetreten Krise von 2016 und 2017 das gemessene Resilienzniveau der Zielgruppe weiterhin über den Ausgangswerten von 2014 liegt. Daher erscheint es plausibel, dass das FZ-Vorhaben die Resilienz der Zielgruppe teilweise verbessern konnte, wenngleich nicht gänzlich ausgeschlossen werden kann, dass auch andere, von dem FZ-Vorhaben unabhängige, Faktoren zu einer gesteigerten Resilienz der Zielgruppe beigetragen haben (Attributionsproblematik)<sup>21</sup>.

Indikator	Baselinewerte (2013) <sup>a)</sup>	Midtermwerte 2016 <sup>a)</sup> ; Endlinewerte 2017 <sup>a)</sup> ; EPE
Resilience Capacity Index (RCI)	18,64 (Kontrollgruppe: 19,51)	41,5 (Kontrollgruppe: 25,1); 24,16 (Kontrollgruppe: 21,9)
Proxy-Indikator: Anzahl getöteter Menschen in Folge von nicht-staatlicher Gewalt <sup>b)</sup>	Dolow: 0 Luuq: 0 Belet Hava: 6	2016, 2017, 2020: Dolow: 0,0,0 Luuq: 0,0,0 Belet Hava: 0,0,2

a) Die Werte sind der FAO Baseline-Studie entnommen. Die Daten wurden bereits 2013 erhoben, aber erst im Rahmen der Studie 2014 veröffentlicht.

b) Die Werte sind dem Uppsala Conflict Data Program entnommen; [UCDP - Uppsala Conflict Data Program \(uu.se\)](http://ucdp.uu.se) (20.12.2021). Angezeigt werden nur Todesfälle, die durch nicht-staatlicher Gewalt oder einseitige Gewalt verursacht wurden.

Daten zur Resilienz, die Rückschlüsse auf die aktuelle Situation zulassen, liegen nicht vor. Gegenwärtig zeigen sich jedoch hinsichtlich der Zielsetzung der Konflikt- und Armutsminderung im Sinne der Bekämpfung von Hunger keine Verbesserungen: Die Versorgung mit ausreichender Nahrung ist in der Projektregion Gedo wie zu Beginn des Vorhabens nach wie vor angespannt.<sup>22</sup> Zudem haben sich die Beziehungen zwischen der somalischen Bundesregierung und Gedo im Zuge der Auseinandersetzungen um die Parlaments- und Präsidentschaftswahlen 2021 verschlechtert und gewalttätige Auseinandersetzungen mit zivilen Opfern haben zugenommen.<sup>23</sup> Im Durchführungszeitraum gab es auf Basis der Konfliktdaten des Uppsala Conflict Data Program keinen Anstieg getöteter Menschen in Folge von nicht-staatlicher Gewalt in

<sup>19</sup> Die duale Zielsetzung im Bereich Frieden und Sicherheit wurde im Rahmen dieser Evaluierung angepasst.

<sup>20</sup> Allerdings sind die RCI-Werte infolge einer Veränderung des verwendeten Indikatoren-Sets intertemporal nicht vergleichbar. Zudem wurden diese Werte auch hier nicht für die Zielgruppe erhoben, sondern für eine Stichprobe in mehreren Siedlungen des Dolow-Distrikts (vgl. Effektivität).

<sup>21</sup> Die durchgeführte Begleitevaluierung weist deutliche methodische Schwächen auf, die eine konkrete Wirkungszuordnung der gemeinsamen Resilienzstrategie von FAO, WFP und UNICEF nicht zulassen und aufgrund der nicht identischen Zielgruppen auch keine eindeutige Zuordnung der Wirkungen zum FZ-Vorhaben ermöglichen.

<sup>22</sup> Integrated Food Security Phase Classification 2021, <http://www.ipcinfo.org/ipc-country-analysis/details-map/en/c/1036741/?iso3=SOM> (18.06.2021) sowie <http://www.ipcinfo.org/ipc-country-analysis/details-map/en/c/1153010/?iso3=SOM> (18.06.2021).

<sup>23</sup> Human Rights Watch, <https://www.hrw.org/world-report/2021/country-chapters/somalia> (18.06.2021)

den Projektgebieten Dolow, Luuq und Belet Hava. Mit Blick auf das Verhältnis der eingesetzten FZ-Mittel i.H.v. 8 Mio. EUR auf das vergleichsweise große Interventionsgebiet Gedo, welches der Fläche von Portugal entspricht, erscheint es aber auch wenig plausibel, dass großskalierte konfliktmindernde Wirkungen dem Vorhaben kausal zugeordnet werden können. Die für Somalia relevanten Konflikttreiber liegen zudem in den Clandynamiken selbst, auf die die resilienzssteigernden Maßnahmen des Vorhabens nur mittelbaren Einfluss haben. Positive Wirkungen auf ein vermindertes Potential der Soldatenrekrutierung erscheint hingegen plausibel. Eine dezidierte Überprüfung der konfliktmindernden Wirkungen ähnlicher Vorhaben kann nur anhand von fallspezifischen Monitoringdaten sichergestellt werden. Der an dieser Stelle herangezogene Proxy-Indikator kann hingegen nur der approximativen Wirkungsüberprüfung dienen.

Der Ansatz des Vorhabens wird gegenwärtig in Teilen durch das FZ-Folgevorhaben "Integriertes Programm zur Resilienzförderung in Somalia" (BMZ-Nr. 2020.1843.0 (UNICEF), 2020.1844.8 (WEP), 2020.1842.2 (FAO)) repliziert und wird im Rahmen des Joint Programming weiterentwickelt. Daher wirkte das Vorhaben über den Implementierungszeitraum hinaus auch auf nachfolgende Vorhaben und entfaltete teilweise Breitenwirksamkeit.

Da Wirkungen des FZ-Vorhabens hinsichtlich der Stärkung der Resilienz jedoch plausibel angenommen werden können und auch keine Hinweise vorliegen, dass die Maßnahmen des FZ-Ansatzes zu kleinteilig gewesen wären oder keine Durchschlagskraft hatten, werden die übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen noch als zufriedenstellend bewertet.

### Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen Teilnote: 3

#### Nachhaltigkeit

Im Rahmen der Evaluierung wird ein verminderter Anspruch an die Nachhaltigkeit für das Vorhaben gestellt. Damit wird das Kriterium Nachhaltigkeit zwar betrachtet, es erfolgt aber keine Einwertung in die Gesamtnote. Bereits in dem Programmvorschlag von 2012 hatte das FZ-Vorhaben unter dem Vorbehalt einer eingeschränkten Nachhaltigkeit gestanden. 2018 kam die Abschlusskontrolle zu dem Ergebnis, das Risiko eingeschränkter Nachhaltigkeit v.a. in der Sicherung von Betrieb und Unterhaltung der finanzierten Infrastrukturen scheine bisher nur bedingt aufgetreten zu sein, aber nicht beurteilt werden könne die Sicherstellung der langfristigen Wartung. Aus heutiger Sicht lag ein hohes Nachhaltigkeitsrisiko vor allem in der Orientierung der Maßnahmen des Vorhabens an den lokal existierenden Wertschöpfungsstrukturen in Landwirtschaft und Viehzucht. Die damit verbundenen agropastoralen Produktionsverfahren und -methoden waren zwar der Zielgruppe vertraut und stärkten deren Akzeptanz des Vorhabens, erwiesen sich aber bei extremen klimatischen Schocks (Überschwemmungen, Dürren) und dadurch verursachte Vernichtung produktiver Vermögenswerte als nicht nachhaltig. Für eine nachhaltige Stärkung der Resilienz der Zielgruppe gegen solche Krisen hätten die Maßnahmen mehr auf Aufbau und Etablierung klimaresistenter Wertschöpfungsketten konzentriert werden müssen.<sup>24</sup> Dies hätte zum Beispiel die Umstellung des Anbaus von Getreide und Gemüse auf Sorten bedeutet, die Dürre und Hitze besser standhalten können, oder die Einführung an den Klimawandel angepasster Nutztierassen in der agropastoralen Produktion. Solche Änderungen hätten jedoch erhebliche zusätzliche Zeit erfordert, auch für Überzeugungsarbeit bei der Zielgruppe.

Die während der Durchführungszeit des FZ-Vorhabens zeitweise zu beobachtenden positiven Wirkungen auf der Outcome-Ebene waren nicht von Dauer. Steigerung und Diversifizierung von Einkommen der begünstigten Haushalte sowie der Wiederaufbau produktiver Vermögenswerte der Zielgruppe gelangen nur vorübergehend, gingen jedoch als Folge von Überschwemmungen und einer verheerenden Dürre in den Jahren 2016 und 2017 teilweise wieder verloren oder verschlechterten sich sogar im Vergleich zu den Werten der Baseline-Stichprobe. Wie der RCI der FAO zeigte, war es auf der Impact-Ebene ebenfalls nur vorübergehend möglich, die Resilienz der Bevölkerung in den Projektgebieten gegenüber Krisen zu stärken. Da das FZ-Vorhaben nach 2016 nicht fortgeführt wurde, und auch keine Datenerhebung für die Indikatoren der Zielerreichung mehr stattfand, lässt sich nicht einschätzen, bei welchen Haushaltstypen die

<sup>24</sup> Ohnehin waren den Ergebnissen der FAO-Analysen zufolge der Zugang zu sozialen Basisdiensten sowie die Fähigkeit, neue Formen des Lebensunterhalts zu erschließen, für die Resilienz der Zielgruppe von größerer Bedeutung als der Bestand produktiver Vermögenswerte; vgl. FAO Follow up RIMA Analysis 2018: S. 15.

vorübergehend positiven Wirkungen nach dem Ende der finanziellen Unterstützung noch zu beobachten waren.

Eine Exit-Strategie des FZ-Vorhabens wurde realistischerweise nicht formuliert, da im Hinblick auf die prekäre Gesamtsituation die Notwendigkeit weiterer humanitärer Hilfe und längerfristiger Entwicklungsmaßnahmen unübersehbar war. Ob allerdings mit FZ-Folgevorhaben zur Resilienzförderung in der Region Gedo an die zeitweise positive entwicklungspolitische Wirksamkeit des evaluierten Vorhabens angeknüpft werden könnte, war zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend einzuschätzen. Ohnehin wirken sich die durch die Corona-Pandemie bedingten Ein- und Beschränkungen auf die wirtschaftlichen Aktivitäten der Zielgruppe aus, und damit tendenziell auf die Nachhaltigkeit der erzielten Wirkungen. Unabhängig von diesem Effekt bestehen erhebliche Nachhaltigkeitsrisiken aufgrund der prekären Sicherheitslage sowie der politischen und wirtschaftlichen Instabilität in Somalia, so dass sich die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens nicht verbessern wird, sondern mit einiger Wahrscheinlichkeit eher verschlechtern. Wir bewerten daher die Nachhaltigkeit als nicht zufriedenstellend, da trotz erkennbarer positiver Ergebnisse, die negativen überwiegen.

**Nachhaltigkeit Teilnote: 4**

### Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien **Relevanz**, **Effektivität**, **Effizienz**, **übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen** als auch zur abschließenden **Gesamtbewertung** der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

<b>Stufe 1</b>	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
<b>Stufe 2</b>	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
<b>Stufe 3</b>	zufriedenstellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
<b>Stufe 4</b>	nicht zufriedenstellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
<b>Stufe 5</b>	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
<b>Stufe 6</b>	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1–3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4–6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

### Das Kriterium **Nachhaltigkeit** wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufriedenstellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die **Gesamtbewertung** auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) **als auch** die Nachhaltigkeit mindestens als „zufriedenstellend“ (Stufe 3) bewertet werden.